

„Literatur“ im Differenzierungsbereich II der Mittelstufe (Jahrgangsstufen 8 und 9)

Literatur als Wahlpflichtfach für die Klassen 8 und 9 hat am Landfermann-Gymnasium in Duisburg eine lange Tradition. Von den drei Bereichen „Schreiben“, „Theater“ und „Medien“, in die die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten des Faches zusammengefasst sind, wurden und werden von den meisten Schülerinnen und Schülern, die sich für das Fach entscheiden, die Theaterwerkstatt und das kreative Schreiben angewählt.

Aus diesem Grunde ist die Fachschaft Literatur, die sich momentan aus zwei Lehrkräften zusammensetzt, seit etwa 5 Jahren dabei, eine Werkstatt-Tradition entstehen zu lassen, die durch ihre kontinuierliche Qualitätssteigerung dazu beitragen soll, dass die Theater- und Schreibearbeit Strukturprinzip des **Kulturkonzeptes am Landfermann-Gymnasium** wird, das heißt, Theater- und Schreibearbeit sind selbst Lerninhalte - produktive und rezeptive Beschäftigung mit der Kunst des Schreibens und Theaterspielens - und Lernziele - Erwerb und Förderung schreib- und theaterästhetischer Kompetenz.

Das vorliegende schulinterne Curriculum versteht sich nicht als feststehendes und unveränderbares Diktum, sondern – im Gegenteil – als lebendiger, organischer, sich gemäß unserer wachsenden Erfahrung und Erkenntnis in diesem Bereich stetig verändernder und sich an den aktuellen Entwicklungen sowohl an kulturellen als auch methodisch-didaktischen Entwicklungen orientierender *Work in progress*.

Für die kommenden Jahre planen wir:

- jährlich mindestens eine stattfindende Aufführungen der Literaturkurse mit Schwerpunkt Theater
- ein hausinternes Theaterfestival, das allen Theatergruppen der Schule sowie allen musikalisch aktiven Schülerinnen und Schülern eine angemessene Präsentations-Plattform bietet
- jährlich mindestens einen Literaturabend, bei dem die besten Produkte aus dem Bereich „Kreatives Schreiben“ vorgestellt und mit dem Publikum besprochen werden und/oder Herausgabe einer Geschichtenanthologie mit einem Schwerpunktthema oder eines ähnlichen Formates
- Teilnahme an regionalen Schülertheater-Festivals und Schreibwettbewerben
- Des Weiteren arbeitet unserer Schule seit mehreren Jahren mit außerschulischen Kooperationspartnern zusammen, wie etwa dem Theater Duisburg – Deutsche Oper am Rhein und dem Theater an der Ruhr in Mülheim. Pro Schuljahr soll **mindestens** eine professionelle Aufführung besucht werden

Die erfolgreiche Arbeit der Fachschaft Literatur im Bereich Theater in der Jahrgangsstufe Q1 (siehe „Schulinternes Curriculum des Faches Literatur in der Oberstufe (Q1) machte es möglich, diesen im WP II-Differenzierungsbereich der Mittelstufe (s.u.) fest zu etablieren und durch die Einrichtung des „**NK Theaterwerkstatt**“ die Theaterarbeit auch in der Erprobungsstufe zu intensivieren (siehe „Konzept zum Neigungskurs Theater für Klasse 5 -7“).

Es können somit mittlerweile Schülerinnen und Schüler fast aller Jahrgangsstufen das Theaterspiel bzw. Kreative Schreiben als Unterrichtsfach wählen.

1. Unterrichtsgestaltung und Lernorganisation

Für das Fach Literatur liegen offizielle Richtlinien (Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4713) vor, die die Werkstattform für die einzelnen Bereiche verbindlich vorschreiben. Somit lässt sich auch die Theater-Werkstatt anhand der sieben Merkmale, die sich wechselseitig aufeinander beziehen, wie folgt charakterisieren:

Projektorientierung:

Projekt: „[...] Einheit aus der Entscheidung für ein Thema, dem Gestaltungsprozess, der Präsentation der Arbeitsergebnisse und der Wirkungsanalyse“ (Richtlinien, S. 14).

Das Kursgeschehen wird von den Schülerinnen und Schülern und dem Kurslehrer/der Kurslehrerin gemeinsam geplant.

Die SuS müssen sich auf Arbeitsprozesse einlassen, die zu unterschiedlichen Lösungen führen und vom Ergebnis her nicht festgelegt sind. Sie benötigen Ausdauer und Frustrationstoleranz und müssen bereit sein, selbständig zu gestalten, das erarbeitete Ergebnis zu diskutieren und im Anschluss zu überarbeiten.

Obligatorik und Freiräume:

Die Projekte sollen als Ganzjahresprojekte angelegt werden. Die Planung muss so angelegt sein, dass die fachspezifischen Aufgaben und Lernziele in allen drei Anforderungsbereichen (vgl. Richtlinien S. 51f.) erfüllt und erreicht werden.

Die Wahl des Projektthemas ist abhängig von den Bereichen des Faches, für die konkreten Lerninhalte gibt es keine obligatorische Regelung, da die Schülerinnen und Schüler an den Entscheidungen beteiligt sind.

Kreativitätsorientierung:

Literaturkurse sollen den SuS ermöglichen, sich wort-, körper- und bildsprachliche Ausdrucksformen zu erschließen, die sie im Unterricht der anderen Fächer bislang selten genutzt haben. „Eine bloß kopierende Übernahme bereits bekannter Muster ist ... ausgeschlossen.“ (Richtlinien, S. 26)

Prozess- und Produktorientierung:

Die Wechselbeziehung zwischen eingesetzten Methoden und erarbeiteten Ergebnissen soll den Schülerinnen und Schülern nicht nur durch die ständige kritische Auseinandersetzung mit den vermittelten Techniken und den damit erarbeiteten Teilergebnissen deutlich werden, sondern auch durch die Ausrichtung der Teilergebnisse auf das Gesamtprodukt.

Handlungsorientierung:

Da die Schülerinnen und Schüler sich nicht nur lesend oder zuhörend mit dem ausgewählten Stoff befassen, sondern ihn spielend, handwerklich und künstlerisch gestaltend umsetzen sollen, können sie Erfahrungen machen, die für eine „gegenwarts- und zukunftsbezogenen Handlungskompetenz“ (Richtlinien, S. 27) bedeutsam sind.

Teamorientierung:

Der Wechsel von Arbeit im Plenum, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit ist für Literaturkurse generell charakteristisch. Teamfähigkeit wird besonders dadurch gefördert, dass immer wieder kooperative und arbeitsteilige Arbeitsformen eingesetzt werden, die es notwendig machen, sich über die zu bearbeitenden Themen und Arbeitsformen zu verständigen.

Die Arbeitsergebnisse werden dem Plenum vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse werden festgehalten und bilden die Basis für die weitere Arbeit, insofern werden Zielvorstellungen gemeinsam entwickelt und die einzelnen Arbeitsschritte festgelegt. Der Fachlehrer ist als Berater und Beobachter ins Team eingebunden.

Öffentlichkeitsorientierung:

Nicht nur das Abschlussergebnis - Inszenierung der erarbeiteten Spielvorlage -, sondern auch Teilergebnisse werden öffentlich präsentiert und einer abschließenden Wirkungsanalyse unterzogen.

An die jeweilige Vorstellung soll sich der aktive und konstruktive Austausch mit dem Publikum anschließen, beispielsweise in Form von Gesprächen mit den Zuschauern, die den beteiligten SuS zeigen, wie ihre Präsentation aufgenommen worden ist, oder eine Publikumsdiskussion – als eine Möglichkeit der Wirkungsanalyse.

Fachübergreifende bzw. fächerverbindende Orientierung:

Die Arbeit im Literaturkurs ist insofern fachübergreifend angelegt, als auf Inhalte anderer Fächer – wie etwa Deutsch, Kunst, Musik oder Sport – zurückgegriffen wird.

Literaturkurse werden dreistündig in der Regel in einer Doppelstunde und einer Einzelstunde sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittagsbereich unterrichtet.

Die in den Richtlinien vorgegebenen drei Phasen des Arbeitsprozesses - Einführungsphase, Erarbeitungsphase und Präsentationsphase - wurden übernommen.

2. Grundsätze der Leistungsbewertung

Rechtliche Situation

- Das Fach Literatur im WP II-Bereich des Landfermann-Gymnasiums
- im WP II-Bereich werden vier Klassenarbeiten pro Schuljahr geschrieben (Amtsblatt VV zu § 6 APO-S I, 6.1.1)
- **„Andere Formen schriftlicher Leistungen neben Klassenarbeiten sind insbesondere Facharbeiten, Schülerarbeiten im Rahmen der Begabungsförderung, begleitete Formen der Dokumentation selbstgesteuerten Lernens und anforderungsbezogene Berichte über Betriebspraktika.“** (Amtsblatt VV zu § 6 APO-S I, 6.1.4)

Schriftliche Leistungen

Diese können je nach gewähltem Schwerpunkt - Theater oder Kreatives Schreiben – differieren, für den Schwerpunkt Kreatives Schreiben ist Folgendes geplant:

- Eine rein **schriftliche Klassenarbeit** pro Schuljahr
- Drei **andere Formen schriftlicher Leistungsüberprüfung**, die

prozessbegleitend stattfinden.

Diese können im Bereich „Theater“ um einen darstellerischen Teil ergänzt werden, da dies der besonderen Ausrichtung des Faches und des existierenden internen Lehrplanes entspricht (z. B. Rollentagebücher, das kriteriengeleitete Schreiben und Umarbeiten von Einzelszenen und ganzen Stücken/Textvorlagen, eigene Erstellung von Textvorlagen zur darstellerischen Präsentation am Theaterabend, ...).

• aufgrund der darstellerischen Ausrichtung des Faches hat die Präsentation am Theater- bzw. Leseabend den größeren Anteil an der letzten Leistungsüberprüfung

Sonstige nicht-schriftliche Leistungen

- Bereitschaft zur Durchführung von Übungsformen
- Umsetzung von Vorgaben bei der Durchführung von Übungsformen
- mündliche Beteiligung
- regelmäßige und sorgfältige Anfertigung von Hausaufgaben
- zuverlässige Mitarbeit in kooperativen Arbeitsformen

3. Literatur im Bereich „Theater“

Das hier vorgestellte schulinterne Curriculum stellt das Ergebnis eingehender Recherchen zur bundesweiten curricularen Arbeit im Bereich „Theater“ dar und integriert genau diejenigen Aspekte aus den verschiedenen Konzepten, die es unserer Ansicht nach ermöglichen, den Schülerinnen und Schülern eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Wahl des Literaturkurses „Theater“ als künstlerisches WP II-Fach in der Mittelstufe zu vermitteln. Insofern wird im Anhang bibliographisch auf die Konzepte verwiesen, die für die schulinterne Planung verwendet wurden.

Unser Curriculum beschreibt, wie die Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums, fachbezogene Kompetenzen, die verschiedenen Kompetenzbereichen zugeordnet und auf zwei Schuljahre verteilt sind. Durch die Festlegung von verbindlichen Inhalten sollen darüber hinaus die Grundlagen für die Überprüfung und Bewertung der Schülerleistungen geschaffen werden.

Die Festlegung der Kompetenzen orientiert sich dabei sowohl am Kompetenzmodell des Berliner Rahmenlehrplans für das Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel (vgl. Anlage I, S. 10 – 11) als auch an den Festlegungen der EPA Darstellendes Spiel (vgl. Anlage II, S. 6 - 12), da beide Konzepte die „theaterästhetische Handlungskompetenz“ als übergeordnetes Unterrichtsziel festlegen und diesem Ziel die folgenden vier Kompetenzbereiche zuordnen: Sachkompetenz („Theater verstehen“), Gestaltungskompetenz („Theater gestalten“), Kommunikative Kompetenz („Theater reflektieren“) und soziokulturelle Kompetenz („an Theater teilhaben“).

Die Beschreibung der konkreten Kompetenzerwartungen und der Inhalte des Faches berücksichtigt darüber hinaus Elemente aus dem Rahmenplan für das darstellende Spiel der Stadt Hamburg (vgl. Anlage III, S. 4 – 5 und S. 13 – 16).

Die Beschreibung der Grundsätze, Formen und Kriterien der Leistungsbewertung folgt den Vorgaben des Berliner Rahmenlehrplans, der konkrete Vorgaben für die schriftliche Leistungsüberprüfung und einen „Maximalkatalog“ mit Kriterien für die Beurteilung der konkreten Projektarbeit enthält (vgl. Anlage I, S. 23 – 26).

3.1 Aufgaben und Ziele des Faches Literatur im Bereich „Theater“

Die Theaterwerkstatt hat die Aufgabe durch theatrale Gestaltungsprozesse und die Auseinandersetzung mit Werken des professionellen Theaters – speziell des Kinder- und Jugendtheaters – zur theaterästhetischen Bildung von Jugendlichen beizutragen.

Auf der Ebene der Gestaltung erhalten die SuS die Möglichkeit, sich selbst und die Welt, in der sie leben, zu erkunden, zu reflektieren, alternative Wirklichkeiten zu entwerfen und diese zu präsentieren. Auf der Ebene der Rezeption können sie in der Auseinandersetzung mit Aufführungen des professionellen Theaters erfahren, dass die Kunstform Theater eigene ästhetische Wirklichkeiten erschafft und auf diese Weise zur Lebenswirklichkeit Stellung nimmt. Auf diese Weise eröffnet sich ein umfang- und abwechslungsreiches ästhetisches Gestaltungsfeld, das Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet, kreativ und aktiv am kulturellen Leben der Gegenwart teilzunehmen. Da das Fach kreativ, produktiv und kognitiv, also ganzheitlich, arbeitet, bezieht es Inhalte anderer Fächer, zum Beispiel die anderen künstlerischen Fächer, die Fremdsprachen, die Fächer Deutsch, Geschichte und Sport mit ein und ist von daher grundsätzlich fächerübergreifend.

3.2 Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

Arbeitsformen:

Der Unterricht in der Theaterwerkstatt findet als Projektunterricht statt. Dabei können sich die Projekte über einen kürzeren Zeitraum, etwa über ein Halbjahr, oder über das ganze Schuljahr erstrecken. Denkbar wäre auch ein Projekt, das sich über zwei Schuljahre erstreckt und aus mehreren kleineren Projekten besteht, die dem gesamten Projekt zuarbeiten.

Die ästhetische Arbeit wird durch aufeinander aufbauende Übungen vorbereitet, die spezielle Fertigkeiten trainieren und den SuS so die Möglichkeit geben, die Gestaltungsaufgabe der jeweiligen Unterrichtsstunde eigenständig zu lösen. Da es im gesamten Arbeitsprozess darum geht, Szenen bewusst zu gestalten und in ihrer Wirkung zu erfassen, müssen die Ergebnisse der szenischen Arbeit kontinuierlich im Unterricht präsentiert und von der Gruppe ausgewertet werden.

Am Ende eines jeden Projektes steht eine Präsentation vor einer Öffentlichkeit. Dies kann eine Klasse, eine Jahrgangsstufe oder auch die Schulöffentlichkeit sein. Welche Form der öffentlichen Präsentation gewählt wird, entscheidet die jeweilige Lerngruppe zusammen mit dem/der Fachlehrer/in.

Unterrichtsvoraussetzungen:

Die Planung eines Projektes orientiert sich an der Zusammensetzung der Lerngruppe und deren Interessen, Neigungen und Fertigkeiten. Dabei sollte das Prinzip der Schülerorientierung nicht dazu führen, die Anforderungen, die an das Theater als Kunstform gestellt werden, außer Acht zu lassen. Anzustreben wäre die Zusammenstellung derjenigen Themen, die sich in szenischen Improvisationen und Gestaltungsprozessen für die SuS als interessant erweisen und dabei gleichzeitig genügend Möglichkeiten zur kreativen theaterästhetischen Gestaltung bieten.

Gruppengröße:

Da der Projektcharakter des Unterrichts vielfältige Arbeitsweisen und ständige

Präsentationen einschließlich der damit verbundenen Auswertungsphasen verlangt, die nur schwer realisiert werden können, wenn die Gruppe zu groß ist, sollte eine Richtzahl von 20 SuS nicht überschritten werden.

Bei Teilnehmerzahlen, die deutlich zu hoch liegen, sollte die Gruppe nach Möglichkeit geteilt werden.

Fachräume:

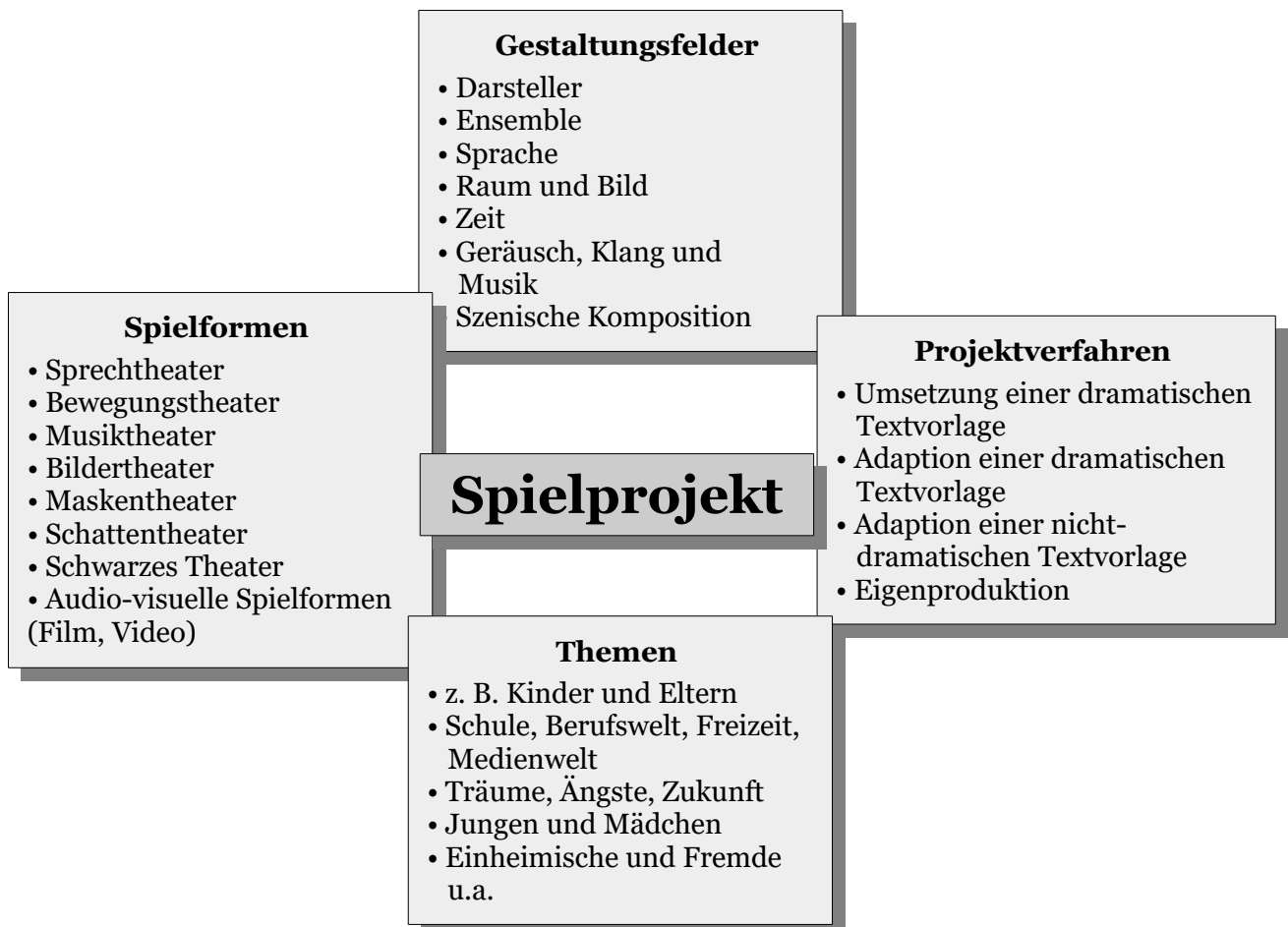
Unabhängig von einem Raum für Aufführungen (Aula o. Ä.) müssen ein fachgerechter Übungsraum für den Unterricht und ein Sammlungsraum zur Lagerung von Requisiten, Kostümen, Materialien etc. zur Verfügung stehen.

Inhalte der Theaterwerkstatt

Die Inhalte der Theaterwerkstatt lassen sich unter verschiedenen Aspekten betrachten, die in der konkreten Projektarbeit nicht getrennt voneinander bearbeitet werden, sondern als sich gegenseitig beeinflussende unterschiedliche Aspekte dieser Tätigkeit gesehen werden müssen. Dabei handelt es sich um:

- die kreative Tätigkeit in verschiedenen ästhetischen Gestaltungsfeldern,
- die Grundverfahren zur Erarbeitung eines Spielprojektes,
- die theatrale Form und
- die Sachthemen.

Die folgende Übersicht wurde in Anlehnung an den Rahmenplan „Darstellendes Spiel“ der Stadt Hamburg (vgl. Anlage III, S. 10) entwickelt:



3.3 Verbindliche Inhalte der Theaterwerkstatt

Im Bereich „Theater“ besteht die zentrale Aufgabe für alle Schülerinnen und Schüler darin, eine fiktive Figur darzustellen, d.h. sich schrittweise einer dramatischen Figur zu nähern, sie sich „anzuverwandeln“. Dabei kann es sich um eine Figur aus einem Theaterstück oder aus einem epischen Text handeln, die Bühnenfigur kann aber auch selbständig entwickelt werden.

Da die szenische Gestaltung eines Themas, die Umsetzung einer dramatischen Textvorlage immer Arbeit in den oben angeführten Gestaltungsfeldern ist, wird hier der inhaltliche Schwerpunkt gesetzt, was dazu führt, dass die Arbeit in allen Gestaltungsfeldern obligatorisch ist.

Im Laufe der beiden Jahrgangsstufen müssen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in verschiedenen Spielformen machen, die Auseinandersetzung mit der Spielform Sprechtheater ist obligatorisch. Zwei der vier genannten Projektverfahren sind im Laufe der beiden Jahrgangsstufen verbindlich, darunter muss eine Eigenproduktion (Verfahren 3 oder 4) und eine Bearbeitung einer dramatischen Textvorlage sein (Verfahren 1 oder 2).

Das Thema eines Projektes orientiert sich an den Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und sollte für sie von persönlicher Bedeutung sein. Insofern müssen die Jugendlichen in den Entscheidungsprozess einbezogen werden.

Fachbezogene Kompetenzen

Szenisches Gestalten leistet einen Beitrag zur ästhetischen Erziehung durch die Kunstform Theater und zielt insofern auf die „Entwicklung einer allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz“ (vgl. Anlagen I und II). Mit diesem übergreifenden Unterrichtsziel sind die Fähigkeiten und Fertigkeiten angesprochen, die dazu beitragen, auf die Inhalte und Themen des Faches bezogene Gestaltungsaufgaben zu lösen und zu durchdenken, die den Jugendlichen durch die damit verbundenen kommunikativen Prozesse eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben ermöglichen. Aus diesem übergreifenden Unterrichtsziel lassen sich die Kompetenzbereiche Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz, Kommunikative Kompetenz und soziokulturelle Kompetenz ableiten.

Sachkompetenz:

Die SuS verfügen über diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse, die sie benötigen, um theatrale Gestaltungen zu verstehen und eigenständig zu verwirklichen.

Gestaltungskompetenz:

Die SuS verwenden die im Unterricht vermittelten Gestaltungsmittel, um aus diesen Bausteinen szenische Projekte und Inszenierungen zu entwickeln.

Kommunikative Kompetenz:

Die SuS beobachten und bewerten eigene und fremde Schultheaterproduktionen, aber auch professionelle Inszenierungen, entwickeln eine aufgeschlossene und tolerante Haltung gegenüber kreativen Gestaltungsprozessen und verfügen über Bewertungskriterien, die ein differenziertes Urteil ermöglichen.

Soziokulturelle Kompetenz:

Die SuS können die eigene und fremde Theaterarbeit auf der Basis von grundlegenden theatertheoretischen und theaterhistorischen Kenntnissen einordnen, erkennen die soziokulturelle Bedeutung des Theaters und nutzen sie produktiv für die eigenen Spielprojekte.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Sachkompetenz - „Theater verstehen“

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Motivation, Theaterprojekte zu realisieren und zu präsentieren. Sie kennen

- grundlegende Bewegungsarten (gehen, stehen, sitzen...) als Ausdrucksträger,
- Techniken des Bewegungstheaters (Freeze, Zeitraffer, Zeitlupe) und des Bildertheaters (Statuen, lebende Bilder, Tableaux),
- den Zusammenhang zwischen Atmung, Bewegung und Stimme,
- Möglichkeiten der Typisierung von Figuren,
- verschiedene Methoden der Annäherung an Rollen (Rolleninterview, Bewegungen, Maske, Kostüm...)
- verschiedene dramaturgische Bauformen (Collage, Szenenfolge, Revue...),
- verschiedene Spielformen (Bewegungstheater, Schwarzes Theater, Maskentheater ...)
- verschiedene Funktionen eines Requisites,
- multifunktionale Bühnenelemente,
- die Wirkung der Positionen und Richtungen einzelner Spieler und der Gruppe im Raum,
- Licht und Bühnenbeleuchtung als theatrale Mittel,
- wichtige Grundverfahren zur Erstellung einer Spielvorlage (streichen, umformen, erweitern...)

Sie können mit einfachen Mitteln Kostüme herstellen und beherrschen einfache Schminktechniken.

Gestaltungskompetenz - „Theater gestalten“

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Ausdrucksrepertoire, agieren als Teil eines Ensembles, sprechen zuschauerbezogen, stimmen ihr Spiel auf die Erfordernisse des Raumes und anderer wesentlicher Komponenten ab, nutzen die Gestaltungsfunktion von Tempo und Rhythmus, entwickeln ihr Spiel aus der Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung und halten sich in der Entwicklung der Spielszenen an einen konzeptionellen Rahmen.

Sie können

- Alltagsbewegungen in theatrale Abläufe umsetzen,
- Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung in ihrem Spiel bewusst einsetzen,
- Bewegungssequenzen entwickeln und wiederholen,
- laut und deutlich sprechen,
- ihre Stimme zur Gestaltung von Emotionen einsetzen,
- einer anderen Person durch ihre Darstellung Gestalt verleihen,
- ihre Darstellung auf die gewählte Spielform abstimmen,

- sich auf die Mitglieder der Gruppe einlassen und gemeinsam handeln,
- Impulse setzen und aufnehmen,
- gemeinsam mit anderen Spielszenen entwickeln und spielen,
- gemeinsam mit anderen inhaltliche Themen szenisch gestalten,
- Vorschläge einbringen und sich mit den Vorschlägen der anderen Teilnehmer auseinander setzen,
- Verantwortung übernehmen und zuverlässig mit anderen zusammenarbeiten.
- Dramatische Texte verstehen und szenisch umsetzen,
- Dialoge entwickeln und verdichten,
- Subtext herausarbeiten und gestaltend umsetzen,
- Rolleninterviews führen und für die Gestaltung nutzen.
- Den Bühnenraum wahrnehmen und sich bewusst darin bewegen,
- die Bildwirkung ihres Spiels erfassen,
- Bühnenräume gestalten,
- Requisiten, Kostüme und andere Materialien gezielt auswählen und einsetzen.
- Zwischen gespielter Zeit und Spielzeit unterscheiden,
- verschiedene Tempi zur Gestaltung der Szenen einsetzen,
- Bewegungsabläufe zeitlich gliedern und verändern.
- Stimme und Körper als Klang- und Geräuschinstrument nutzen,
- Geräusche, Klänge und Musik zur Gestaltung der Szenen einsetzen,
- zwischen szenengerechter Musik und persönlichem Musikgeschmack unterscheiden,
- passende Musik auswählen.
- Gemeinsam eine Szene mit klarem Aufbau entwickeln,
- im Spiel das ausgewählte Konzept einhalten,
- spielformbezogene Bedingungen in der Gestaltung berücksichtigen,
- eigenständig erstellte Dialoge überarbeiten,
- Szenenentwürfe aufmerksam betrachten und Kompositionsprinzipien ansatzweise herausarbeiten.

Kommunikative Kompetenz - „Theater reflektieren“

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und deuten eigene und fremde szenische Arbeiten und nutzen hierzu ihre erworbenen Grundkenntnisse und angemessene mündliche und schriftliche Formen der Auswertung.

Sie verfügen über eine adäquate Fachterminologie und können

- die Struktur präsentierter Szenen beschreiben, ihre Wirkung klären und die eingesetzten Mittel benennen,
- Zwischenergebnisse beschreiben und diskutieren,
- produktive Kritik üben und Verbesserungsvorschläge machen,
- sich kritisch mit einem Projektergebnis auseinandersetzen, unterschiedliche Sichtweisen akzeptieren und andere Meinungen achten.

Soziokulturelle Kompetenz - „an Theater teilhaben“

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über erste Grundkenntnisse zur Theorie und Geschichte des Theaters und nutzen ihr Wissen für die eigenen Projekte.

Sie kennen

- die traditionellen Sparten des Theaters,

- ein professionelles Theater und seine Ausstattung,
- Aufführungen anderer Schultheatergruppen und Aufführungen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters

Die Kompetenzen, die am Ende der Jahrgangsstufe 8 erwartet werden, bilden die Eingangsvoraussetzungen für die Jahrgangsstufe 9 und werden dort vorausgesetzt.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9

Sachkompetenz - „Theater verstehen“

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über diejenigen theatralen Grundkenntnisse und Fertigkeiten, die sie benötigen, um ihre eigenen Spielprojekte zu realisieren und fremde Arbeiten zu verstehen. Sie kennen

- Fachbegriffe zu den unterschiedlichen Gestaltungsfeldern,
- körpersprachliche Elemente als Ausdrucksträger,
- elementare Tanztheatertechniken und Techniken, die es ihnen ermöglichen Gruppenaktionen zu gestalten,
- Formen chorischen Sprechens,
- erweiterte Methoden der Annäherung an Rollen (Rollenbiographie, Erarbeitung von Subtexten, Sprechgestus, Maske, Kostüm, Requisit),
- Merkmale freier dramaturgischer Formen,
- audio-visuelle Spielformen (Film, Video),
- die Bedeutung von Maske, Kostüm und Requisit als Teil des Inszenierungs- und Figurenkonzeptes,
- die Bedeutung der Bühnenraumgestaltung für die Inszenierung,
- die Bedeutung des Beleuchtungskonzeptes für die Inszenierung,
- Rhythmisierende Möglichkeiten, Szenen zu strukturieren,
- die dramaturgische Funktion von Musik, Geräusch und Klang

Gestaltungskompetenz - „Theater gestalten“

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein erweitertes Ausdrucksrepertoire und eine durch die Spielerfahrungen entwickelte Bühnenpräsenz. Sie agieren als Teil eines Ensembles, sprechen zuschauerbezogen, stimmen ihr Spiel auf die Erfordernisse des Raumes und anderer wesentlicher Komponenten ab, nutzen die Gestaltungsfunktion von Tempo und Rhythmus, entwickeln ihr Spiel aus der Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung und berücksichtigen in der Entwicklung der Spielszenen die Gesamtkonzeption des Spielprojektes. Sie können

- alltägliche Bewegungen in theatrale Abläufe überführen,
- Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung bewusst einsetzen,
- unterschiedliche Ausdrucksmittel entwickeln und variieren,
- deutlich artikulieren und betonen, Lautstärke und Sprechtempo den Erfordernissen anpassen,
- Emotionen über den Einsatz der Stimme gestalten,
- die Stimme nonverbal als Instrument benutzen,
- sich eine Rolle „anverwandeln“,
- ihre Darstellung auf die Spielform abstimmen,

- gemeinsam mit anderen choreographische Abfolgen entwickeln und wiederholen,
- gemeinsam mit den Spielpartnern Sprechausdruck und Stimme auf die Redesituation abstimmen,
- die ästhetischen Vorstellungen anderer sehen und gelten lassen,
- die unterschiedlichen Begabungen der Spielpartner akzeptieren und für das gemeinsame Spielprojekt nutzen.
- dramaturgisch überzeugende Dialoge entwickeln,
- dramatische Textvorlagen wie authentische Sprache klingen lassen,
- Kurzaussagen und Sprachspiele kreativ gestalten,
- ungewöhnliche Sprachformen umsetzen,
- Handlungsimpulse im Text erkennen und umsetzen,
- eine Rollenbiographie erstellen
- nicht-fiktionale Texte im Projekt umsetzen,
- projektbegleitende Texte verfassen.
- spielformspezifische Mittel der Bildersprache berücksichtigen,
- unterschiedliche Orte bespielen,
- Bühnenelemente multifunktional einsetzen,
- Kostümen und Requisiten Symbolcharakter zuordnen.
- Bewegungen rhythmisieren,
- die Wirkung einer Szene über verschiedene Spieltempi bewusst gestalten.
- Geräusche und Klänge als Musik wahrnehmen und einsetzen,
- verschiedene Klanggeber selbständig einsetzen,
- Musik unterstützend oder kontrastierend einsetzen.
- Szenen im Hinblick auf ausgewählte Kompositionsprinzipien entwickeln und bearbeiten,
- Szenen aus der Improvisation entwickeln und stimmige Gestaltungsmittel auswählen,
- dramatische Strukturen in Szenen erkennen,
- die dramatische Struktur einer dramatischen Vorlage erkennen,
- für eine Eigenproduktion oder eine Adaption eine dramatische Struktur erarbeiten.

Kommunikative Kompetenz - „Theater reflektieren“

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und deuten eigene und fremde szenische Arbeiten und nutzen hierzu ihre erworbenen Grundkenntnisse und angemessene mündliche und schriftliche Formen der Auswertung. Sie verfügen über eine adäquate Fachterminologie und können

- die theatralen Ausdrucksträger (Körpersprache, Sprache, Maske, Kostüm, Raum, Licht, Musik/Klang ...) bewusst wahrnehmen und in ihrer Wirkung beschreiben,
- Inszenierungskonzepte ansatzweise erkennen und beschreiben,
- produktive Kritik üben und Verbesserungsvorschläge machen,
- sich kritisch mit einem Projektergebnis auseinandersetzen, unterschiedliche Sichtweisen akzeptieren und andere Meinungen achten.

Soziokulturelle Kompetenz - „an Theater teilhaben“

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über erste Grundkenntnisse zur Theorie und Geschichte des Theaters und nutzen ihr Wissen für die eigenen Projekte. Sie kennen

- altersangemessen einige grundlegende theatergeschichtliche Fakten und historische Zusammenhänge,
- den Unterschied zwischen Theateraufführungen und audio-visuellen Präsentationen (Film, Video, Internet, Fernsehen),
- einzelne Elemente der modernen Dramaturgie,
- verschiedene Berufe rund um das Theater, reflektieren das Berufsbild des Schauspielers und setzen sich kritisch damit auseinander,
- Sie erfahren, wie eine professionelle Inszenierung entsteht.

Anmerkung:

Einige der hier zusammengestellten Kompetenzen wurden aus Gründen der Anschaulichkeit wörtlich aus den oben genannten Rahmenlehrplänen entnommen.

3.4 Leistungsüberprüfung und Bewertung

Grundsätze der Leistungsbewertung

Literatur bzw. szenisches Gestalten ist ein künstlerisches Fach, in dem überwiegend praktisch gearbeitet wird. Dies bedeutet, dass der Schwerpunkt der Bewertung auch auf der praktisch-künstlerischen Leistung des Einzelnen liegen muss.

Die Leistungsüberprüfung soll in der Durchführung und Bewertung so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler bereit sind, sich selbst zu zeigen, und über die kritische Auseinandersetzung mit den erarbeiteten Ergebnissen die angestrebten Kompetenzen entwickeln können.

Da die einzelnen Spielprojekte unterschiedliche gestalterische Schwerpunkte haben, ist es notwendig, den Jugendlichen die auf das jeweilige Projekt bezogenen Beurteilungskriterien zu nennen. Bewertet werden nicht nur die in der öffentlichen Präsentation sichtbaren Ergebnisse der Projektarbeit, sondern vor allem die Leistungen, die in der Erarbeitungsphase erbracht werden, womit alle Phasen der konkreten Projektarbeit gemeint sind.

Neben den spielerischen Leistungen können auch die Beteiligung an Auswertungs- und Konzeptionsgesprächen und die schriftlichen Leistungen (z.B. Rolleninterviews, Szenenskizzen etc.) bewertet werden.

Die Halbjahres- und Abschlussnote setzt sich also zusammen aus der Bewertung der konkreten Projektarbeit - auch der mündlichen Mitarbeit - und den schriftlichen Leistungsüberprüfungen.

Die folgende Auflistung der Beurteilungskriterien für die konkrete Projektarbeit und der Aufgabenstellungen für die schriftlichen Leistungsüberprüfung folgt der Festlegung im Berliner Rahmenlehrplan (vgl. Anlage I, S. 23 – 26).

Kriterien zur Beurteilung der Projektarbeit:

- Einsatz von Körper und Stimme,
- Rollengestaltung,
- Spiel mit Partnern, im Raum, mit Requisiten,
- Wiederholung erarbeiteter Spielleistungen,
- Differenz zwischen theatralem und alltäglichem Ausdruck,
- Sprachliche Gestaltung eines Spieltextes,
- Beschreibung szenischer Konzepte,
- dramaturgische Textbearbeitung,

- Entwürfe und Skizzen zum Raum, zum Bühnenbild, zu Requisiten und Kostümen, Plakat- und Programmentwürfe
- Umgang mit Licht, Ton und Musik,
- Spielimpulse setzen und annehmen,
- Umsetzung der Trainingselemente,
- Protokolle und andere schriftliche Dokumente zur Probenarbeit,
- Projektdokumentation,
- Entwicklung von Projektmaterialien,
- Beteiligung an Auswertungsgesprächen,
- Recherchen zur Projektidee,
- Engagement und Zuverlässigkeit in der Gruppe,
- Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit,
- Sozialverhalten,
- Kritikfähigkeit,
- Koordination organisatorischer Aufgaben,
- Vorbereitung der Aufführung,
- Erarbeitung von Spiel-, Umbau- und Beleuchtungsplänen.

Die schriftliche Leistungsüberprüfung:

Auch im Fach Szenisches Gestalten müssen pro Schuljahr vier Leistungsüberprüfungen stattfinden. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

- **Spielpraktische Arbeiten mit schriftlichem Anteil**
- **Schriftliche Aufgaben**

Spielpraktische Aufgaben mit schriftlichem Anteil:

Folgende Aufgabenstellungen können gewählt werden:

- Auswahl, Vorführung und begründende Erläuterung von Übungs- oder Spieleinheiten, die zu einer bestimmten Projektphase passen,
- Entwicklung und begründende Erläuterung einer Szene anhand konkreter Vorgaben,
- Improvisation zu Situationen vor, nach oder neben einer gewählten Textstelle mit erläuternder Begründung,
- Improvisation zu Situationen aus der Biographie einzelner Figuren mit erläuternder Begründung,
- Entwicklung einer Figur zu einem Projekt mit entsprechender Begründung.

Bei der Auswahl der Aufgabe ist unbedingt darauf zu achten, dass

- ein Bezug zum laufenden Projekt besteht,
- die Aufgabe auf den Leistungsstand der Gruppe abgestimmt ist,
- kreatives Arbeiten möglich wird,
- bereits Erarbeitetes nicht noch einmal reproduziert wird,
- die beteiligten Personen (max. 2 bis 3) etwa gleiche Spiel- und Sprechanteile haben,
- eine angemessene Vorbereitungszeit zur Verfügung steht.

Schriftliche Aufgaben:

Folgende Aufgabenstellungen können gewählt werden:

- Rollenbiografien zu Spielvorlagen,
- Schreiben von Texten aus der Perspektive einer Figur,
- Text für ein Programmheft,
- Bühnengestaltungen oder Raumkonzepte für ein Projekt,
- Kostümfigurinen zu einem Projekt,
- Besprechung einer Theateraufführung (Rezension).

4. Literatur im Bereich „Kreatives Schreiben“

Dieser Bereich des schulinternen Curriculums ist noch in Arbeit. Geplante Fertigstellung: Februar-März 2018

4.1 Aufgaben und Ziele des Faches Literatur im Bereich „Kreatives Schreiben“

„Beim kreativen Schreiben steht die Subjektivität des Schreibenden im Vordergrund und kommt auf vielfältige Weise zum Tragen. Dabei werden nicht nur Phantasie und Spielfreude freigesetzt, sondern gleichzeitig auch persönliche Erfahrungen und Gefühle, Sichtweisen und Ideen eingebracht.

Die Entfaltung subjektiven Denkens und Fühlens vollzieht sich beim kreativen Schreiben im Rahmen der vorgegebenen literarischen Strukturen und Konstruktionsprinzipien. Diese werden im Kontext der ich-betonten aktiven Aneignung besonders intensiv wahr- und aufgenommen. Der produktive Umgang mit Lyrik ist somit besonders geeignet, Schülerinnen und Schüler mit den Mitteln lyrischer Gestaltung vertraut zu machen. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen auch beim analytischen Erschließen von Gedichten zugute kommen.

Ziel des kreativen Schreibens bei dieser Aufgabe ist nicht wie beim gestaltenden Interpretieren ein vertieftes Verständnis des Ausgangstextes, sondern die Befähigung, sich mit der eigenen Person und der sie umgebenden Welt auseinanderzusetzen und dabei zu einem persönlichen lyrischen Ausdruck zu finden.

Der Schreibprozess wird somit zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person, das Produkt zum Ausdruck von Ich-Identität. Diese Art des kreativen Schreibens fördert deshalb die Schreibkompetenz und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung.

Die Zuordnung von Schülerprodukten zu einem bestimmten Niveau wird im Einzelfall schwierig sein, da sich erfahrungsgemäß auf allen drei Niveaus Merkmale des jeweils anderen Niveaus finden. Die Niveaunkretisierung kann deshalb nur einzelne Aspekte darstellen, allerdings bemisst sich die Qualität des Produktes daran, wie die einzelnen Elemente unter einer zentralen Idee zusammenwirken, die mit dem Ausgangstext korrespondiert.“

(Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Literatur.1999.)

4.2 Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

Arbeitsformen und Unterrichtsvoraussetzungen: siehe 3.2

Bereiche, Inhalte und Struktur der Schreibwerkstatt

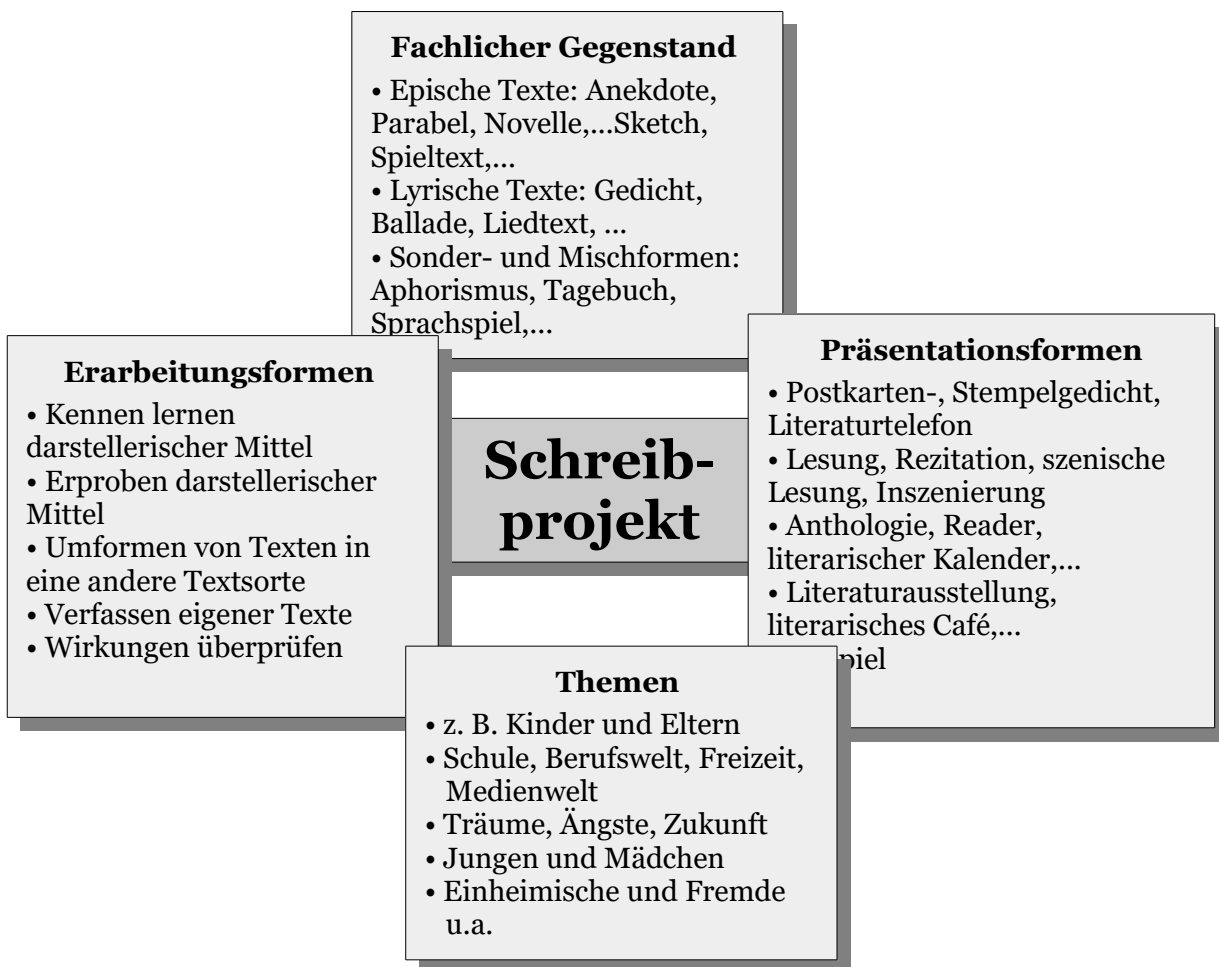
Die Themenfindung orientiert sich unter Einbezug von Inhalten anderer Fächer an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und bezieht die Wahl des Mediums im Rahmen der schulischen Möglichkeiten mit ein.

Sequenzbildung:

Einführungsphase: Kennenlernen in der Gruppe, Einführung in die werkstattspezifischen Grundtechniken, Themawahl

Erarbeitungs- und Integriertionsphase: Projektplanung, Vertiefung der Grundtechniken, Erarbeitung und Präsentation der Teilergebnisse, Erarbeitung des Endproduktes

Präsentationsphase: Darbietung der Arbeitsergebnisse, Wirkungsanalyse



4.3 Werkstattbezogene Lernziele:

5. Quellen/Anlagen:

Schulinternes Curriculum für das Fach „Szenisches Gestalten/Theater“ des Georg-Büchner-Gymnasiums, Kaarst

<http://www.gbg-kaarst.de/index.php/literatur-szenisches-gestalten.html>

Leistungskonzept des Fachbereiches Darstellendes Spiel am Grashof-Gymnasium, Essen

und

Informationen zum Wahlpflichtbereich II des Grashof-Gymnasiums, Essen

<http://www.grashof-gymnasium.de/index.php/unterricht-mx/sprachen-und-kuenste-mx/darstellendes-spiel-mx>

Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Literatur.1999.

Anlage I:

www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1_darstellendes_spiel.pdf

Anlage II:

www.kmk.org/doc/beschl/061116_EPA_dspiel.pdf

Anlage III:

www.hamburger-bildungsserver.de/bildungsplaene/Sek-I_Gy8/DSP_Gy8.pdf